

Konrad Pfaff

**Über Wirkungen und Folgekosten der Lebensverlängerung
in sozialer und individueller Sicht**

I. Einführung

Beginnen wir doch einen wissenschaftlichen Vortrag ehrlich mal und selbst rückbezüglich. Also beginne ich mit einem Gedicht vom Finnen Paavo Haavikko, das heißt vom Griesgram des Alters:

„Den Griesgram des Alters beendet ein kurzer
Schlaf und ein langer.
Alle Plattheiten müssen lebend gesagt werden.
Die platteste von ihnen ist das Grab.
Auf gute Fragen gibt es immer nur schlechte Antworten.“

Und weil dies so gut in unser Thema über die Folgen einführt, noch eins vom selben Lyriker:

„Alter ist Aufgabe, nicht Angebot
nicht wählerisch, sondern annehmend
Annahme
Alter ist wie ein Käse
Man muss ihn essen, bevor er zu Ende ist.“

(Die Gedichte sind aus dem Band „Herbstland“, Gedichte aus den Jahren 1987, 1990 in der Auswahl des Autors. Aus dem Finnischen übertragen von Gisbert Jänicke, Residenz Verl. Salzburg 1991, S. 42, S. 51 und S. 57)

Zur *Einführung* noch eine *Warnung* vor falscher Lesart der Wissenschaften, insbesondere der Geistes- und Human-Sozialwissenschaften. Ihre verklausulierte Abstraktionen, ihr Bemühen um Objektivität, ihr Verfallensein an Zahlenwerke muss hintergründig gelesen werden. Hinter der distanziert toten Sprache dürfen wir hören, sehen lernen die Schere der Verfolgten, das Wimmern der Verhungerten, das Wehklagen um Tote, Not, Elend, Ausbeutung, im Brüllen der Opfer, im Marschschritt der Sieger-Kolonnen. Hinter den Abstrakta das Leid der Erde, die egomanische Ausplünderung durch wahnsinnige Raffgier.

Einführung – einführend kritisch

Die neue Fast-Mehrheit: „die Alten“ verdienen jene Beachtung, die sie verdienen. Welche verdient sie denn? Ihre „Last“ entdeckt der Staat, die Sozial- und Renten- nebst Gesundheitspolitik. Die Familien haben sie schon entdeckt. Ihre „Lust“ und Bedürfnisse entdeckt die Wirtschaft, der Kommerz, die Werbung. Die Gesellschaft entdeckt sie wie eh und je als „altes Eisen“, das gerade noch zum Geldausgeben brauchbar ist.

Die Kirchen entdecken sie als beständigstes passives Reservoir der Glaubensträgheit und –treue.

Die Absolutsetzung von Macht und Geld zerstört die letzten Reste eines Alterspotentials. Im Widerspruch leben das Altwerden als Geschenk an Lebensqualität in der Angst vor der Zukunft und ihren Schrecken.

Die sozial-wirtschaftlich-kulturellen Folgen widerfahren den alt werdenden Menschen. Es ist Schicksal, Zufall, Fortschritt, der da den alten Menschen trifft. Es ist eine neue Situation, die ihn trifft: älter, noch älter, ganz alt zu werden! Seine Lage ist ganz und gar von der Gesellschaft, dem Zeitalter, der Politik und Wirtschaft hausgemacht. Er muss sich zuerst dreinfügen. Dann darf er akzeptieren – und dann und wann eine subjektiv-individuelle Antwort drauf geben. Das ist das weltgeschichtliche Schema: Folgen treffen ihn, erwarten Antwort.

Es ist und bleibt ein Dauergeschenk, es bleibt eine Last und Lust, eine Sorge und Freude, eine Verantwortung und Pflicht, eine Entbindung, Entbergung und eine Sinnsuche – ist dieses neue Alter – bis in die 90er Jahre, und daran können wir gesunden oder erkranken. Es hängt davon ab, ob ich passiv-träges und „Patient“ gewordenes Lebewesen geworden bin oder bis zuletzt um mich, meine Selbstbestimmung und innere Bedeutsamkeit mit Lust ringe.

II. Demographische Wandlungen

Wir sehen: diagnostisch
kritisch
objektiv
distanziert
rational
soziologisch

das Gesellschaftssystem und seine funktionalen Bereiche.

Das demographisch-soziologische Phänomen gliedert sich in die Problemkreise

- a) regional verschieden starke *Bevölkerungszunahme*
- b) *Armuts-Überbevölkerung*
- c) Bevölkerungsstagnation bzw. Abnahme und gleichzeitige *Veralterung* in den fortgeschrittenen Gesellschaften
- d) Die anhaltenden *Verstädterungsprozesse* vermischen sich mit den der armen Länder-Überbevölkerung oder bringen Schwellenländer in neue Gefahren – die neuen Weltstädte
- e) Wenn sich die Weltbevölkerung 2050 auf 9 Milliarden eingependelt hat, dann stagniert, erreichen die am wenigsten fortgeschrittenen Länder Afrikas, Südamerikas und Südasiens erst den Veralterungsstandard von 1950 der weiterentwickelten Länder

Schrumpfende und wachsende Gesellschaften teilen sich die Erdteile. Wir gehören seit längerer Zeit zu den Ländern, deren Bevölkerung stetig abnimmt, auch bei Einwanderungen. Die Reproduktionsrate einer Gesellschaft liegt als statistische Quote bei 2,1 Kindern pro Frau, wir erreichen seit langem nur 1,3 Kinder. Die Perspektive abnehmender Bevölkerung führt nur unter gewissen Bedingungen zu pessimistischen Niedergangsszenarien. Eine zeitlang schafft eine Erhöhung wirtschaftlicher Produktivität und vielleicht die Heraufsetzung des Pensionsalters die Sicherung eines gewissen Renteniveaus. Doch das ist nur zu einem gewissen Grad die Problematik einer schrumpfenden Wohlstandsgesellschaft.

Folge:

Bevölkerungswachstum einerseits und Veränderung der Alterspyramide sind komplexe Folgen der Entwicklung der letzten 200 Jahre. Der Mensch findet kein Mittel für beide. Die „Alten“ sind die *neue Mehrheit*. Denn schon jetzt macht die Altersgruppe 50 plus über 40 % der westeuropäischen Gesellschaften aus. In wenigen Jahrzehnten dürfte die Zahl der 20-40jährigen auf ein Drittel geschrumpft sein. Ohne Menschen über 50 Jahre, die dann etwa die Hälfte der Bevölkerung stellen werden, wird niemand mehr kalkulieren können. Das gilt für den gesamten Handel, für Pharmazie, für den staatlichen Haushalt sowieso. Das gilt auch für Bildungseinrichtung, für Wissenschaft und Forschung.

Die zentrale Herausforderung einer *schrumpfenden „reichen“* Gesellschaft ist ja nicht die gesamthaft abnehmende Bevölkerungszahl, sondern die *„Überalterung“*,

d. h. der wachsende Anteil der über 70/80jährigen bei gleichzeitig sinkenden Quoten für jüngere und mittlere Jahrgänge. Wer übernimmt dann bei geringem Nachwuchs die soziale Betreuung der zunehmenden Zahl von nicht mehr arbeitsfähigen und pflegebedürftigen Alten?

Wie sollen wir mit der *zunehmenden Alterung der Weltbevölkerung* umgehen – deren Problematik teilweise mit der *Verstädterung* verknüpft sein wird? In der Stadt zu leben, zahlt sich vielerorts für jüngere, besser ausgebildete Arbeitskräfte aus. Die damit einhergehende Mobilität schwächt allerdings oft die traditionellen Familienverbände und damit das Netzwerk, das die Älteren bisher auffing.

Der Anteil nicht mehr erwerbstätiger Menschen ab 65 Jahren wird in den meisten Ländern nach 2010 beschleunigt ansteigen, gegenüber der Gruppe der 15-64jährigen, jener im erwerbsfähigen Alter. Zuerst und besonders stark trifft der Umschwung die weiter entwickelten Staaten. Die weniger entwickelten Länder erreichen 2050 den Stand der besser entwickelten von 1950.

Direkt vom Alter auf die dadurch bedingte wirtschaftliche und soziale Last zu schließen, liefert jedoch kein zuverlässiges Bild.

Ob und wie hohe *Kosten* ein älterer Mensch verursacht, hängt außer von seiner Gesundheit auch davon ab, ob es für ihn Möglichkeiten gibt, selbst *Geld* zu verdienen sowie von den *sozialen Einrichtungen*. Der *globale Trend* in dieser Altersklasse geht in Richtung *besserer Gesundheit*. Zum Beispiel nahm in den USA die Rate chronischer Behinderungen unter Älteren zwischen 1982 und 1999 rasch ab. 1999 waren 25 % weniger Menschen davon betroffen.

Entscheidenden Einfluss auf die Versorgungslast durch Ältere hat der Familienstand. Die Bürde durch bejahrte Bevölkerungsgruppen hängt im Einzelfall in komplexer Weise nicht nur von den Lebensjahren, dem Geschlecht und dem Familienstand ab, sondern auch davon, ob sich etwa Kinder oder Enkel um die alten Eltern kümmern können. Der sozioökonomische Status ist gleichfalls wichtig – hier besonders der erlangte Bildungsgrad. Wer in der Jugend eine bessere Ausbildung erhielt, erfreut sich im Alter höherer Gesundheit.

Um die *anrollende Welle alter Menschen* verkraften zu können, wäre es folglich eine gute Strategie, heute in die Ausbildung der Jugend zu investieren! Dazu gehört auch, sie zu gesunder Lebensweise zu erziehen sowie Verhalten zu fördern, das stabile Ehen wahrscheinlich macht. Eine weitere einleuchtende Strategie wäre, ökonomische Produktivität und soziales Engagement von älteren Menschen zu erleichtern und in entsprechende wirtschaftliche und soziale Institutionen zu investieren.

Vgl. dazu insgesamt: Joes E. Cohen. Leben mit neun Milliarden Menschen in „Spektrum der Wissenschaft, Okt. 2005.

Serie (Teil 1) Die Welt im Jahr 2050, Menschheit am Scheideweg, S. 36-43.

III. Sozialpolitik und ihre „Beute-Objekte“

Der Mensch hat ein sehr starkes Sicherheitsbedürfnis. Allein und auf sich gestellt sind sie meist schutzlos den Wechselfällen ausgeliefert. Der Staat als Gemeinwohler ist eine menschengemachte Schutz- und Sicherheitsvorrichtung. Diese Funktion ist der Anfang eines jeden Sozialstaates. Wenn er diese Aufgabe nicht erfüllen kann, dann muss er die soziale Frage nicht mehr als Schutzveranstaltung, sondern als Gerechtigkeitsfrage ansehen.

Nach den Prozessen der Globalisierung, der Aufhebung der Sozialpartnerschaft, nach dem Prozess, in dem der Gesellschaftsvertrag in eine demographische Schiefelage kam und die soziale Unsicherheit anwuchs, muss der heutige Sozialstaat seine Aufgabe als Gerechtigkeitsveranstaltung erkennen. Der Machtverlust des traditionellen Schutzstaates - angefangen vom Bürgertum - ist nun in Abbruch- oder Umbruchphase gelangt.

Der globalisierte „Turbokapitalismus“ hat im Staat heute keinen machtgleichen Partner. Die Staaten werden ohnmächtig gegenüber den Weltkonzernen, er wird selbst ausgebeutet und bis aufs Blut für die egomanischen Eigengewinne ausgelugt.

Die Gefahr des „Staats-Monsters“, wie noch in Diktaturen aufgezeigt, ist nur noch als Pappfigur der neoliberalen Ideologien vorhanden. Wir müssen den Staat, der von Neoliberalismus gekauft ist und ausgebeutet wird, aus den Fängen dieses amoralischen Turbokapitalismus befreien.

Dagegen verdienen alle liberalen Theoretiker der Vergangenheit und auch Erharts soziale Marktwirtschaft noch moralische Achtung.

Drei *soziale Brandstellen* bleiben in Zukunft:

1. Arbeitslosigkeit
2. Alter als Zerstörung der Alterspotentiale
3. Krankheit

Diese gipfeln in Armut, die zum Kennzeichen auch der reichen Nationen werden, als Folge der Polarisierung von reich und arm. Dies wiederum ist die Folge eines fast jeder Moral verlustig gegangenen Wirtschaft, die mit den hybriden Gewinnmaximierungen zu Lasten von Produktivität und Arbeit auf Grund von stetigem Gewinn schaffenden Rationalisierungen die Langzeitarbeitslosigkeit und die Armut schaffen.

Beides legen sie unschuldig dann in die Hände des verarmten Staates, der ja auch den ganzen Kontext und alle Substruktur für ihr Gedeihen schafft.

Im Mittelpunkt aller Sorgen steht neben Arbeit und Zwangs-Nichtarbeit, Armut, Gesundheit, das *Alter*.

Diese Sozialprobleme sind so lange nicht zu lösen, so lange man alle Muster festhalten will und an neue nicht zu denken sich erlaubt. Bei allen Phänomenen, die uns Kopfschmerzen bereiten, wollen wir neue Wandlungen nicht erfassen. Am einsichtigsten ist dies bei der Grundfrage Arbeit, Arbeitslosigkeit versus Wachstum der Produktivität bzw. der Gewinne. Die Arbeit als fundamentale Sicherung und lebenswichtigste Tätigkeit ist ein für allemal erledigt! Dabei geht es nicht nur um Erwerbsarbeit und ihre identitätsstiftenden Einflüsse.

Eine *Demokratie*, die *arbeitslos* und *arm* macht (U. Beck) kann niemandem als erstrebenswert angepriesen werden. Die Ohnmacht im Kampf wider die selbstgemachte Arbeitslosigkeit geht Hand in Hand mit der Unfähigkeit, das „Geschenk“ des Alters zu nutzen. Da helfen wohl postmoderne *Bastelbiografien* und „*postfordistische*“ Selbsterfindung als wunderliche Freiheitsgewinne nicht mehr. So billig kommen wir nicht mehr davon mit dem Abbau des Sozialstaates. Die Selbstbestimmung realer fassen, bedeutet jedoch die Szenerie der Politik und Wirtschaft als manipulierende Mächte der Reichumsverteilung und Eigennutzens angehen. Dies im Zeitalter des „Turbokapitalismus“, da er Züge ungehemmter Unmoral oder Amoralität in sich trägt, wird keinen Erfolg haben.

Dem Rentengeschädigten im Alternsprozess, dem Arbeitslosen, Hartz-Vier-Geschädigten hilft nichts wider Verunsicherung, Armut, Neid, Missgunst und Lethargie! Es hilft so lange keine Grundlegung von Heimat, Identität, Selbsterkenntnis oder eine Lehre der Bescheidung, des Weniger oder Askese, solange ihm auf der Nase rumgetanzt wird mit Reichtum, Luxus, Wahnerzeugung der Wenigen und immer neu eine soziale Landschaft – die traumhaft ist und frustriert und als für jeden erreichbar dargestellt wird. Der Wahn dieser Normalität kann nicht immer produziert werden, es kommen härtere Stunden.

Was dem Leben der Alten gilt, gilt auch für deren Verhältnis zum Sterben und Tod. Sie wollen sich auf jeden Fall nützlich machen irgendwie, bei irgendwem – doch Sterben, Tod, Vergänglichkeit ist kein persönliches Lernthema. Es wird verschoben, verdreht, verdrängt und die Folge ist ein unerbittliches Hängen und Würgen am letzten kaum merkbaren Lebensprozess. In diesem Sinne fehlt nicht nur Sterbebegleitung, sondern eine psychisch-geistige Hygiene und Prophylaxe des Sterben Lernens. Auch dieses „Vorbild“ geben die Alten nicht genug. Wer über 75 Jahre alt ist, sollte die Kompetenz des Sterbens, sollte gelernt haben, dass Sterben zum Leben gehört und bereit sein für jeden Abschied. Auch das ist subjektive Aufgabe für die Zukunft.

Der neue *Kapitalismus* in globalisierten Formen schafft so Gewinn und Produktionswachstum, Arbeitslosigkeit und die *Altersnutzlosigkeit*.

Die Verantwortungsmoral der Wirtschaft, insbesondere der Finanzwelt, vertritt Wachstumspartien als reine Gewinnpartien auf Kosten der ganzen Gesellschaft und vernichtet Arbeitsplätze, schafft Arbeitslosigkeit. Die Nutzlosigkeit der Alten ist Prinzip dieses Systems, doch soll sie eingedämmt werden durch einmal kürzere, einmal verlängerte Lebensarbeitszeit. Grundsätzlich betrachtet dieser a-moralische Kapitalismus die Alten als nutzlos oder ihre knappen Renten als eigene Gewinne im Konsum.

IV. Gesundheit, Bildung, Familie, Medien, Politik als Altenlastpolitik

Sogar die *Medien* und die *Werbewirtschaft* haben sich weder ein- noch umgestellt. Man denkt nach alten Klischees und meint, ältere Menschen müssen nicht umworben, hofiert anerkannt werden, sie würden doch automatisch gewohnheitsmäßig alles tun. Das stimmt nicht, denn die Lebensgewohnheiten haben sich für diese Gruppe geändert. Ihre Bedeutung steigt fortwährend insbesondere für den Gesundheits-Hygiene-Fitness-Wellness-Bereich. Für die Tourismusbranche und den Immobilienmarkt ebenfalls. Lange hat das Fernsehen die Senioren medial ignoriert. Sie meinten von ihnen, dass sie doch nichts anderes täten als vor der Glotze zu sitzen. Das Durchschnittspublikum der öffentlich-rechtlichen-Anstalten bewegt sich zwischen 55-60, das der Privatsender zwischen 35-45.

Doch selbst die öffentlichen Sender ihr älteres Publikum nicht ab. In seiner Untersuchung der „Weltbilder im Fernsehen“ analysierte Helmut Lukesch (Uni Regensburg) die Darstellung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen. Sein Fazit: Im Fernsehen traten vor allem jüngere Senioren auf. Und es werde ein eher positives Bild vom Altsein vermittelt. „Krankheit, Hilfsbedürftigkeit und soziale Isolierung scheinen sich nur in sehr begrenztem Maße für die Darstellung im Fernsehen zu eignen und werden nur selten thematisiert oder problematisiert. Der Großteil der *Senioren* im Fernsehen werde körperlich gesund und geistig fit dargestellt. „Fiktionale *weibliche* Senioren seien zudem deutlich jünger als ihre männlichen Altersgenossen. Ein „Tatort“ brachte das Thema kürzlich auf einen giftigen Punkt. Der Kommissar zeigt Supermarktbesuchern Fotos einer alten Frau, die monatelang unentdeckt tot in ihrer Wohnung gelegen hat. Er wundert sich, dass niemand die Dame kennt. Eine Altersgenossin klärt ihn auf: Sie brauchen sich nicht zu verwundern. Sie suchen ein Mitglied der hochgekommenen Gesellschaft. Alles alte Frauen, allein stehend. Wir sind die Armee der Unsichtbaren.“

Demgegenüber sollten wir das Bild in allen Künsten: Literatur, Bild, Foto, Film usw. betrachten, dann erleben wir ein fast diametral entgegengesetztes Bild. Die Künste umfassen das Schwere, Gefährdendes, den Verfall wie auch die Kreativität, Weisheit und Gesinnung des alten Menschen. Die Künste bringen die „ganze“ Wahrheit in adäquaten Formen, während die gesamte Kulturindustrie an Gewinn gier und Prestigesucht des Reichtumsgewinn viel stärker hängt.

Folge:

Im *Gesundheitswesen* werden die Folgen der neuen Bevölkerungsstruktur am stärksten!

Zuerst als Belastung durch die Alten, dann als *Entstehen* eines neuen Wirtschaftsmachtblock von Medizin, Technik, Pharmazie, Heilung, Pflege, Rehabilitation- Prophylaxe. Womöglich wird diese Wirtschaftsmacht inklusive Wellness, Fitness, Hygieneanforderungen die größte Gesellschaft und löst die Automobilindustrie als Leitbild ab.

Jenes, das zu allererst zur Verlängerung des Alters verhalf – naturwissenschaftlich-biologisch-medizinische Forschung und dann die Verwandlung der ganzen „Heilungspraxis“ – dies erfährt nun die stärksten Folgeprozesse dieses einzigartigen demographischen Prozesses.

Medizin, Pharmazie, Heilungs-Pflege-Hege-Praxis werden mehr und mehr eine der bekanntesten Wirtschaftszweige. Dazu kommen die Trends der Fitness-Sportlichkeit, der Wellness, Kosmetik, der physiologischen und psychologischen Therapien und ein Schwarm von anderen Bemühungen, um das Altern erträglich, ja anziehend erscheinen zu lassen. Politisch ergeben sich zwangsläufig die Herausforderungen der Sozial- und Gesundheitspolitik.

Die Fortschritte, insbesondere der Medizin, und alle ihre Zuliefererwissenschaften und –technologien stehen für einen wesentlich beachteten Fortschritt in unserer Gesellschaft. Sie ermöglichten viele Erfolge in den Kämpfen gegen Geißeln und Seuchen der Menschheit und letzten Endes sind es die Gesundheitshygiene, Pflegesysteme die das Älterwerden des Menschen ermöglichen. Das erbringen immer genauere Untersuchungen. „Wer gesund ist, wurde nur nicht ausreichend untersucht“. Diesen in Medizinerkreisen Spruch haben sich Europas Kardiologen zu Herzen genommen. Die stetig abgesenkten Grenzwerte für Blutdruck und Cholesterin pathologisierten den Durchschnitt der Bevölkerung. Nach diesen Werten sind 75 % der Bevölkerung nicht gesund. Bei den über 50jährigen sind es dann 90 %, die ein erhöhtes Risiko, frühzeitig Herzinfarkt oder Schlaganfall zu erleiden, die sich bedrohlich zeigen.

So kam es, dass 50 % der 29jährigen ebenfalls ein erhöhtes Kreislauf-Herz-Risiko tragen. So stempelt also die hilfreiche Gesundheitspolitik einer besonderen Medizinerspezialität die bislang sich gesund wahnenden zu Patienten. Dies kann schwerwiegende Folgen dieser flächendeckenden Krankmacherei mit zu bringen: Es fehlten Geld und Zeit für diejenigen, die wirklich sind. Kein noch so reiches Land kann es sich leisten, immer größere Teile der Bevölkerung zu behandeln. „Es gibt sogar Hinweise darauf, dass die Versorgung durch immer niedrigere Grenzwerte schlechter wird“, sagt der Kölner Gesundheitsexperte Pater Sawicki. „Patienten werden demotiviert, weil sie die unrealen Zielvorgaben nicht erreichen können.“ Umstritten sind auch die Folgen fürs Gemüt: „Was bedeutet es psychologisch, wenn man das Etikett „erhöhtes Risiko“ verpasst bekommt?“

Gesundheit und Bildung gelten für die Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft als zentrale Gebiete mit verheißungsvoller wirtschaftlicher Zukunft.

Bei beiden scheint das Kostenwachstum unaufhaltsam und der Kostenblock, besonders der Gesundheitspolitik, drückt auf die Gesellschaft immer schwerer. Es sieht im Gesundheitswesen immer so aus, als ob nur Kosten entstünden und man keinen

Nutzen davon hätte. Darum gilt trotz allen Kassandrarufern, dass es gelingen muss, aus dem „Kostenblock“ einen marktwirtschaftlicheren Wirtschaftszweig zu machen. Heute arbeiten in der Grundversorgung Ärzte, Spitäler und Pharmaunternehmen nach Spielregeln, die eine Mengenausweitung begünstigen. Patienten und Konsumenten haben ebenfalls wenige Anreize, sorgfältig mit den Kapazitäten umzugehen.

Folge:

Familie, Schule, Bildungssystem, Kulturpolitik insgesamt funktionieren und versagen vor den Lebensproblemen: der Arbeit, Intimität (Liebe), Freizeit – nun ist noch das Alter hinzugekommen und das Sterben. Das Nichtangehen dieser Herausforderungen, die die Zukunft ausmachen werden, ist bequem und wird schlimme Folgen haben.

V. Das reflexiv-fühlende Subjekt im Mittelpunkt

Wir sehen: praktisch

reflexiv

subjektiv

nah, teilhabend

emotiv-reflexiv

existentiell zum Individuum und seine kleinen Solidaritätskreise hin.

„In Glück, Unglück kleidest du
das sterbliche Schicksal
aber nackt bleibt der da kleidet und entkleidet
und die Kleider in den Schrank tut

oder auf die Lehne des Stuhls
und sie gehen nie für sich allein
erfüllt von rasendem Geiste
wenn du im Alter den Alleinversorger bist
selbst der Versorger
dann begreifst du nicht, welche Aufgabe du jetzt hast
und deine Augen suchen dich selbst im dunklen Zimmer
und du verstehst dir nicht zu gratulieren, dafür
dass dieser dein Pflegling jünger ist als du,
der du dich jetzt selber führst
du bist älter, weil du es weißt
du bist jetzt umgeschult zum Kinderaufpasser, Ba-
bysitter
am Ende des Jahrhunderts. (S. 59)

Paavo Haavikko, Herbstland, Gedichte, Residenz Verl., Salzburg 1991

Folge:

Produktion des Altwerdens als Widerfahrnis ohne Prophylaxe und Antwort der Gesellschaft und des Individuums. Wenn das Widerfahrnis schicksalsergeben passiv angenommen wird, entkleiden wir die Realität ihres Herausforderungscharakters. Denn es gilt für die erste und zweite Schöpfung: alles was sie uns zum Kontext des Lebens bereitet, ist Herausforderung, wartet auf Antwort!

Die Begrüßung der *Altersverlängerung* verlangt auch die *Bekanntschaft* mit verschiedensten Eigenschaften dieser Lebensphase: Krankheiten, Behinderungen, Unfähigkeiten, Desorientierungen. Gleichzeitig mit der Zunahme einer über 55jährigen Bevölkerung bleibt das Schönheits-Jugendlichkeitsidol in derselben Gesellschaft unangefochten. Die Bedeutsamkeit der 15-30jährigen nimmt in dieser Gesellschaft aufgrund der herrschenden Idealisierungen zu –auf Kosten der Älteren. Alle Medien beugen sich dem Gesetz und das Bild der Älteren wird auf Jugendlichkeit getrimmt. Dadurch entstehen etliche Probleme.

Folge:

„Irgendwann ist klar, dass man draußen ist.“

Der Alte, der Arbeitslose, der Süchtige, der Obdachlose, Verfolgte, Trübsinnige.

Folge:

Sozialer Heimatverlust und Identitätsverlust – die Heimatsicherheit und Identitätssicherung jeweils nach den Modellen der Agrargesellschaft und der Industriegesellschaft entstanden. Lokale Stabilität und Leistungs-Erfolgsergebnis: Die Arbeit –wie schlimm sie auch war, gab Halt und Identität, außerdem ein kärglich Brot und das Gefühl des Nützlich- und Wohlseins!

Folge:

Lebenslaufbasteleien und Identitätspuzzelspiele enden in einem Alter von fünfzig, sechzig Jahren, wenn sie besonders aktuell werden!

Die älteren Menschen sind an allen Sinnentwürfen, Selbstfindungen, verbundenseitsspirituellen Haltungen weniger interessiert als die jüngeren Generationen. Sie meinen ihre formellen Sinnreligionen und Identitätszulieferungen genügen. Das Alter hat demzufolge weniger Lerndynamik, mehr Glauben an Realität durch Vergangenheitsillusionen und Hoffnung wird weitgehend ichabsolut gesetzt. Die Schwierigkeiten sind verständlich, da sie auf alten Erfahrungen ruhen, die die geistige Evolution nicht umformen konnte.

Folge:

Krampfhaft ehrliche Suche nützlich, brauchbar zu werden „auch“ im Alter für sich selbst, für Partner, für Enkel, Verwandte, Nachbarn, Vereine usw.

Krampfhaft Angebote fürs Ehrenamt verschiedenster Art im Gesundheitswesen, Vereinen, bei Altersgenossen, allerlei Öffentlichkeit, Medien u. a. m.

Insbesondere Pflege und Mithilfe, Stützung von Angehörigen, vom Schicksal ereilter Menschen, Behinderte, Kindergärten, Tagesstätten, Hausaufgabenhilfen usw.

Krampfhaft Fluchtwege gehen von allem weg, hinein in die Isolation.

Folge:

Folge ist die *Inflation der Fragen*: Was soll's? Was tun? Was anfangen? Was konsumieren? Wohin kaufen gehen? Wohin verreisen? Wo ist's billig? Wo geht's ohne Anstrengung? Wo bleibt es in der Gewohnheit? Wo kann ich mich fühlen in Reih und

Glied? Wo wie wann machen Schnäppchen Leben aus? Wo grüßt mich einer? Wann ist ein Brief gekommen? Wer ist noch nicht tot? Wen musste ich wieder überleben? Mit wem schwätz ich noch ein Wort? Wo krieg ich einen Event mit? Wo wann wie kann ich an etwas teilhaben? Wo bleibt die Sonne? Wo steht eine leere Bank? Ab wann und wie brauch ich auch ein Wägelchen zum Gehen? Wann einen Betreuer? Wann Pflege, Hege, Wärme? Wann überfällt mich Patientsein, Unselbständigkeit, die Erosion des Lebens?

Das gesellschaftliche, wirtschaftliche und individuelle *Lernen* zerbricht als „lebenslanges“ am arg verlängerten Alter im Durchschnitt der Altenbevölkerung? Neugier, Lust und Lernen sind die einzigartigen Verjüngungskuren im Alter.

Jeder alternde Mensch – es sei denn, dass er schwer krank geworden – hat ein Potential des „elanvital“ in der Form von Lust-Motivation, Neugier, Wissensdurst, Orientierungsbedürfnis. Sein Lernen ist der verlängerte Wachstumsprozess des Lebens und dieser Prozess krönt sich im Selbst-lernen, im Selbstgewinn.

Der *Vorbildcharakter der Alten* ist schon lange abgebaut, dafür sorgte die gesellschaftliche Erosionsmechanik. Die Veränderung der gesellschaftlichen Kultur seit zweihundert Jahren ist an vielen Gehirnlagen der Alten spurlos vorübergegangen. Die gesellschaftliche Freisetzung und Aussetzung des Einzelnen in seine hilflose Einsamkeit – dieser Individualisierungsprozess der Gesellschaft und ihrer Mächte trifft ungerechterweise die Älteren am härtesten. Sie wurden überfordert in ihrer Gesamtheit und hatten einfach mit dem „Überleben“ soviel Schwierigkeiten, dass sie oft nicht dazu kamen, die veränderte gesellschaftliche Lage in ihr Bewusstsein aufzunehmen, da dies zu viel Aneignungsbearbeitung von ihnen verlangt hätte.

Das *Alter – als passiver Lebensabfall* wird für die meisten Systeme der Gesellschaft zum Prügelknaben in der globalen Entwicklung. *Armut* bemächtigt sich lebensbedrohlich zweier Gruppen von Ohnmächtigen: *Kinder und Alte*

Dies „Schicksal“ ist eine Herausforderung und verlangt entschiedene Antwort. Die gut-willig, unwillige Vernichtung eines Alterspotentials hat verheerende Folgen für die Brücke zwischen Überlieferung und dem Neuen, schafft manipulierende Ängste, Probleme und regressive sterile Seelenlagen. Dabei dürfte der von vielen Rollen, Lasten, Zwängen freigesetzte alte Mensch nicht automatisch in andere neue fallen, sondern den Freiraum nutzen.

Dreißig Jahre der Illusionen übers Alter weichen harten realen Erkenntnissen, eingesperrt in den letzten Bastionen der Demokratie, Toleranz und Gerechtigkeit – an

den Grenzen zur Barbarei. Vor dreißig Jahren kam das Thema Alter in Mode und wurde modisch als Revolution, Chance, Befreiung trotz der sich zeigenden Unbilden und Unfähigkeiten der Betroffenen gefeiert. Manche meinten „Bruch“, andere „Aufbruch“, andere wieder „Einbruch“. Die große bis heute bedeutsam gewordene Differenzierung des Alters begann. Privilegierte, Mutige, Verarmte, Isolierte, Erniedrigte, Erkrankte machten die Jahreszahlen des Alters oft illusorisch.

Eine bedrängende *sozialpsychologische* Folge der altersdemographischen Prozesse kann ein *Schub zum „Konservativismus“* zu nostalgisch-statischen Vorstellungen werden. Das gefährliche Phänomen schizophrener wertpsychologischer Haltung entsteht bei starren Festhalteversuchen an so genannten alten Werten und Glaubenssätzen und dem massenhaft beliebig benutzten erfolgreichen technologisch-wirtschaftlichen Erfolgen.

Also: *Glaube* an mythisch-religiösen und sakralen Werten als fester Besitz und als Sicherungsorientierungsversuch – gepaart mit der Nutznießung aller technisch-wirtschaftlicher Erfolge aus einer anderen Welt. Wenn diese Schere zu weit wird ... dann!

Die *Altersdominanz* im gesellschaftlichen System wirkt sich *vergangenheitslüstern, konservativ*, aus – bei gleichzeitiger fröhlicher Benutzung aller Annehmlichkeiten der Wohlstandsgesellschaft in techno-ökonomischer Weise. Die Verträglichkeit einer *reaktionär-dogmatischen* Weltansicht mit der Nutzung aller technisch-wirtschaftlichen Mittel erweist sich als eine gefährliche Schizophrenie der vorbildlichen Lebensart.

Das *Anrecht* auf Wohlstand und gleichzeitig eine kulturpessimistische autoritär-faschistische Illusionsmaschinerie im Kopf ist bei den über Sechzigjährigen virulent und könnte sich in aller Unschuld mit einem funktionalen Autoritarismus der Jugend vereinigen zum Niedergang!

Die *sicherste Folge* des Alterns und des Alters ist der *Tod*. Diese Folgeerscheinung wird also weltweit zunehmen. Dafür müsste die Gesellschaft sich wappnen: medizinisch, gesundheitspolitisch, sterbebegleitend und in neuester wichtigster Form durch Sterbe-erziehung, durch seelisch-geistige *Vorbereitung* zur Sterbenswilligkeit in hohem Alter, in schwerer anhaltender unheilbarer Lage.

Die gewandelte Welt des Menschen: der *Tod* wird von Menschen gebracht, denn er schafft die Armut, den Hunger, die Kriege und Naturkatastrophen.

In der alten Zeit kam der Tod, wie man sich so viel erzählte, durch unabwendbares Schicksal tödlicher Bedrohung durch Naturgewalten, Seuchen, Kriege, Elend - alles eben unabwendbares Schicksal. Der Mensch freiwillige Beute, nach Erlösung dürend in magischen Mythen verstrickt. Nun sind wir fast unsere eigenen Herren geworden und sieh da, wir bestimmen, bestimmen jedoch dasselbe Schicksal, Elend, die Not und die Katastrophen selber. Welch Fortschritt: Wir sind Bestimmer geworden.

Die *Folgelasten* einer *Lebensverlängerung* um über 20 Jahren und ein schweres Sterben und Überleben der Angehörigen sowie die angewachsene Angst vor dem Ende aufzufangen, werden von einer sozial-spirituellen Avantgarde drei Wege beschritten:

1. Sterbebegleitung, Hospizbewegung
2. Trauerbegleitung, Überlebenstherapie
3. Sterbeselbsterziehung, geistig-seelische Todesvorbereitung

Zum Abschluss will ich von unseren kleinen Sorgen und Missgeschicken, von unseren Unpässlichkeiten und Jammerton uns wegführen. Ich muss euch nun mal reinen Wein einschenken über die Lage des Menschen.

1. Er verspielt seine Achtung, Würde und Selbstanerkennung.
2. Er verspielt das Glück der ganzen Gattung zugunsten einiger ideologischer Glaubenswahrheiten.
3. Er spottet jeder Moral und dem einfachsten Anstand durch die Überhandnahme seiner Gier nach Macht, nach Geld, nach Gewalt.
4. Er verspielt seine Kindheit wie sein Alter in nichtsnützigen Verkehrtheiten.
5. Er verspielt die Erde, die Pflanzen und Tierwelt.
6. Er verkommt in der Gier nach Energieausbeutung ohne Angst.
7. Sein Wahn ist Wissen und Technik, Glaube, Hoffnung verkehrt er und Liebe ersetzt er durch Wissen und Technik.
8. Keine Macht und Geld aber hat sich je gerichtet nach den Erkenntnissen der nicht käuflichen Wissenschaft. Dreißig Jahre nach dem Club of Rome beschreitet auch nur in etwa den gewiesenen Weg. Den Visionären, Philosophen, Heiligen, Sich-opfernden gibt man kein Gehör. Das Ende werden unsere Urenkel sicher erleben.

Wenn wir – als Menschheit – nicht aufpassen und einiges tun, kommen für Kinder, Enkel und Urenkel schlimme Zeiten.

Wenn neun Milliarden Menschen die Erde 2050 bevölkern und auf den Kontinenten, besonders der nicht fortgeschrittenen Länder, 350 Millionenstädte entstanden sind und außerdem 28 Megastädte mit mehr als zehn Millionen Einwohner und unübersehbare Slums in Mexiko (City), Kairo, Rio de Janeiro, Shanghai, Bombay, New York, Djakarta, Tokio usw. usw., dann kommt die Armut, das Elend, die Krankheit als Geißel dazu und die auf den Kopf gestellte Alterspyramide auch in den Entwicklungsländern. Wenn darin die Ohnmächtigsten, die Kinder und die Alten und die aussichtslose Jugend desorientiert irrend die Straßen und Plätze heimsuchen, wissen wir, wir haben dies bewerkstelligt! Dazu kommt die erschöpfte Erde: Ressourcenknappheit, Energien, Wasser, Luft sogar und der ungenügende Ausbau erneuerbarer Energie! Wir dürfen hoffen, dass bis dahin der Glaube an den egomanischen Turbokapitalismus und die Amoral des unbegrenzten Wachstumswahns gebrochen ist. Die Amoralität des herrschenden Systems richtet sich auf die Phänomene des wirtschaftlichen Wachstums und immerwährenden Gewinns auf die Grundfrage der Bevölkerungsvermehrung und auf die Erde selber hinsichtlich Energie, Wasser, Boden. Das Leben auf der Erde wird in großem Maßstab zugunsten Kapitalisierung, Rendite, Gewinne, in die Sklaverei totaler Ausbeutung, gewonnen. Das ungeheuerliche Geschenk einer Lebensverlängerung wird nur noch als Last- und Kostenfrage bedacht. Die Kinderfrage ähnlich. Dreißig Jahre nach dem Welt-Signal, das der Club of Rome gegeben hat, gibt es keinen Machthaber, Geldhaber, Wahrheitshaber, der sich auch nur im Entferntesten daran hält. Die Erde und den Menschen zu Schanden machen ist die Devise und an Kinder, Enkel, Urenkel ist verboten zu denken in politischer Hinsicht. Wir Alte oder Junge sind angepasst und trauen uns nicht aufzumucken.